

Totengedenken

bei der
**Kranzniederlegung der Bundesregierung
in der Gedenkstätte Plötzensee
am 20. Juli 2004
anlässlich des 60. Jahrestages des 20. Juli 1944**

- Dieter Thomas, Vorstand der Stiftung 20. Juli 1944 -

Wir gedenken unserer Toten!

Heute vor 60 Jahren starben in den Nachtstunden im Bendlerblock fünf deutsche Offiziere, die versucht hatten, Deutschland von Hitler zu befreien.

Sie waren am 20. Juli 1944 die Ersten, die seiner Rache zum Opfer fielen.

Wir ehren ihre Namen auf der Gedenktafel im Ehrenhof der Stauffenbergstraße.

In dieser Stunde gedenken wir auch der Menschen, die schon seit 1933 im Widerstand lebten, meist einsam und verbittert angesichts des Widerhalls, den nationalsozialistische Politik fand, sowohl in unserem Volk als auch weit über Deutschland hinaus.

Im Geheimen und offen leisteten sie Widerstand und mussten nach ihrer Verhaftung und Einkerkung und nach den Qualen vor Freislers Volksgerichtshof und den nationalsozialistischen Sondergerichten zum größten Teil hier in Plötzensee ihr Leben hingeben. Sie kamen aus allen Parteien der Weimarer Republik, es waren Frauen und Männer aus den Gewerkschaften, es waren Unternehmer und Arbeiter, Beamte und Angestellte, Professoren und Studenten, Offiziere und Soldaten und Männer der Kirchen.

Wir gedenken auch der Menschen aus dem weiten Kreis derer, die in unserem Land oder in der Fremde in der Emigration starben, weil sie die nationalsozialistische Lebensauffassung nicht zu ertragen vermochten.

Wir gedenken heute aller, die sterben mussten, weil sie eine andere Hautfarbe hatten, weil sie einem anderen Volk oder einer anderen Religion angehörten, weil sie krank waren oder zu denen gehörten, die die Nationalsozialisten Volksschädlinge nannten oder deren Leben als lebensunwert bezeichneten.

Wir gedenken vor allem der Millionen jüdischer Mitbürger, die in den Vernichtungslagern ermordet wurden. Sie, die aus allen Teilen unseres Landes und später aus ganz Europa von deutscher Hand verschleppt wurden, verschwanden einfach oft spurlos in den Weiten des Ostens, so, als hätte es sie nie gegeben.

Totengedenken

bei der
**Kranzniederlegung der Bundesregierung
in der Gedenkstätte Plötzensee
am 20. Juli 2004
anlässlich des 60. Jahrestages des 20. Juli 1944**

- Dieter Thomas, Vorstand der Stiftung 20. Juli 1944 -

Wir gedenken unserer Toten!

Heute vor 60 Jahren starben in den Nachtstunden im Bendlerblock fünf deutsche Offiziere, die versucht hatten, Deutschland von Hitler zu befreien.

Sie waren am 20. Juli 1944 die Ersten, die seiner Rache zum Opfer fielen.

Wir ehren ihre Namen auf der Gedenktafel im Ehrenhof der Stauffenbergstraße.

In dieser Stunde gedenken wir auch der Menschen, die schon seit 1933 im Widerstand lebten, meist einsam und verbittert angesichts des Widerhalls, den nationalsozialistische Politik fand, sowohl in unserem Volk als auch weit über Deutschland hinaus.

Im Geheimen und offen leisteten sie Widerstand und mussten nach ihrer Verhaftung und Einkerkерung und nach den Qualen vor Freislers Volksgerichtshof und den nationalsozialistischen Sondergerichten zum größten Teil hier in Plötzensee ihr Leben hingeben. Sie kamen aus allen Parteien der Weimarer Republik, es waren Frauen und Männer aus den Gewerkschaften, es waren Unternehmer und Arbeiter, Beamte und Angestellte, Professoren und Studenten, Offiziere und Soldaten und Männer der Kirchen.

Wir gedenken auch der Menschen aus dem weiten Kreis derer, die in unserem Land oder in der Fremde in der Emigration starben, weil sie die nationalsozialistische Lebensauffassung nicht zu ertragen vermochten.

Wir gedenken heute aller, die sterben mussten, weil sie eine andere Hautfarbe hatten, weil sie einem anderen Volk oder einer anderen Religion angehörten, weil sie krank waren oder zu denen gehörten, die die Nationalsozialisten Volksschädlinge nannten oder deren Leben als lebensunwert bezeichneten.

Wir gedenken vor allem der Millionen jüdischer Mitbürger, die in den Vernichtungslagern ermordet wurden. Sie, die aus allen Teilen unseres Landes und später aus ganz Europa von deutscher Hand verschleppt wurden, verschwanden einfach oft spurlos in den Weiten des Ostens, so, als hätte es sie nie gegeben.